Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1900

17 (10.2.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-624016

Visual Library

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Post-Bestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg für auswärts 15 Pfg.

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren: F. Büttner in Oldenburg, Herm. Willer in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, H. Eisler in Hamburg, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 17. Elsfleth, Sonnabend, den 10. Februar. 1900.

Tages-Zeiger.
(10. Febuar.)
⊙-Aufgang: 7 Uhr 56 Minuten.
⊙-Untergang: 5 Uhr 27 Minuten.
Hochwasser:
11 Uhr 28 Min. Vm. — 12 Uhr 08 Min. Nm.

Die Aussichten der deutschen Landwirthschaft.

Aus Anlaß der Jahrhundertwende hat Prof. Max Delbrück (Rector der landwirthschaftlichen Hochschule in Berlin) einen Festvortrag gehalten, der sich eingehender mit der Frage beschäftigt, wie weit in Deutschland die Erzeugung des Pflanzenbaues und der Thierhaltung noch vermehrt werden kann. Die Rede liegt im Wortlaut in den „Preußischen Jahrbüchern" vor.

Herr Delbrück stellt es zunächst als eine Thatsache hin, daß nicht durch Vergrößerung der Anbaufläche, sondern durch verbesserte Kultur die Erzeugung von Getreide auf dem Morgen sich in den letzten hundert Jahren verdoppelt hat. Zu dieser Mehrerzeugung in Körnerfrüchten sei hinzuzurechnen die ganze Ernte der Kartoffeln und der Zuckerrüben, ein ausschließlicher Erfolg des neunzehnten Jahrhunderts, der erzielt sei ohne eine wesentliche Verringerung der Körneranbaufläche durch Ueberwindung der Brachwirthschaft. Getreidebau und Hackfruchtbau liefern die gleiche Summe an Nährsubstanz; so sei das Ergebniß, daß die landwirthschaftliche Erzeugung im Pflanzenbau sich im 19. Jahrhundert vervierfacht habe. Aehnlich große Erfolge seien auch in der Thierhaltung zu verzeichnen; allein in Preußen habe sich der Pferdebestand von 1,5 auf 2,8, der Rindviehbestand von 5,3 auf 10,5, der Schweinebestand von 2 auf 9,4 Millionen Stück gehoben, nur die Schafhaltung habe nach einem Aufschwung von 9,5 auf 22 Millionen leider einen Abschlag bis auf 10 Millionen erlitten.

Alle diese großartigen Erfolge seien dadurch erzielt, daß die Arbeitskraft vermehrt, die Volkszahl gewachsen sei, Zugvieh in größerer Zahl zur Verfügung gestanden habe, Maschinenkraft durch die Dampferzeugung mittelst Kohlen bereitgestellt worden, vor allem die Kraftausnutzung durch die Anwendung ausgezeichneter Arbeitsmaschinen gewachsen sei. Die Frage sei, ob im zwanzigsten Jahrhundert die landwirthschaftliche Erzeugung noch einmal verdoppelt werden könne. Delbrück bejaht diese Frage. Allein im letzten Jahrzehnt sei die Erzeugung des Roggens um 19 Procent, des Weizens um 10, der Gerste um 3, der Kartoffeln um 25 Procent gestiegen; Pflanzenzüchtung, Sortenwahl, Kultur und Düngung haben an diesem Fortschritt gleichen Antheil. Delbrück stellt für die Körnerfrüchte im Durchschnitt eine Verdoppelung und für die Kartoffeln eine Verdreifachung der Erträge in Aussicht. Vorrath an Kali und Phosphorsäure haben wir im eigenen Lande, und soweit der Stickstoff aus der Einfuhr an Salpeter nicht geliefert werden kann, wird er mit Sicherheit bereit gestellt werden durch Ausnutzung der Stickstoff sammelnden Eigenschaften der Pflanzen, durch die Kunst der Conservirung des Stickstoffs im Dünger, die, sagen wir es gerade heraus, noch in den Kinderschuhen steckt.

Das zwanzigste Jahrhundert wird das Jahrhundert der Agrikultur-Bakteriologie sein, aus ihr wird die Düngekraft gewonnen werden, die zur Verdoppelung der Erträge führen wird. Solche Erfolge in der Vergangenheit, solche Verheißungen für die Zukunft — und doch die wirthschaftlichen Schwierigkeiten in der Landwirthschaft. Ja, mit den steigenden Erträgen steigen die Aufwendungen, und steigende Aufwendungen an Arbeitskraft, an Maschinen, an Saatgut, an Zukauf für Dünge- und Futtermittel, an Meliorationen, an Anlage- und Betriebscapital in Verbindung mit fallenden Preisen, bringen die Noth. Zum technischen Fortschritt der Landwirthschaft, und ihn brauchen wir zur Ernährung des Volkes, gehört nicht nur erfolgreiche Forschung, tüchtige wissenschaftliche Bildung der Landwirthe, Absatzverbände, es gehört vor allem dazu, der Landwirthschaft das Capital zur Verfügung zu stellen, das zu intensiver Kultur erforderlich ist, und ihr die Arbeitskräfte zu erhalten, die zur Ausübung dieser intensiven Kultur nothwendig sind. Hier hat der Staat einzugreifen. Wir können die Hoffnung aussprechen, daß durch eine zweckmäßige Zollgesetzgebung, daß durch die organisirte Creditgewährung und durch das im größten Maßstabe auszuführende Ansiedelungswerk im Osten, kleinerer schnell ins Werk zu setzender Maßregeln nicht zu gedenken, das Nothwendige geleistet werden kann.

Rundschau.

* Deutschland. Der Kaiser hatte am Mittwoch Vormittag im Auswärtigen Amt wieder eine Conferenz mit dem Staatssecretair Grafen Bülow.

* Prinz Heinrich von Preußen, welcher nach Wien geht, um dem Kaiser Franz Joseph für die Ernennung zum Viceadmiral der österreichischen Marine zu danken, trifft am 11. dort ein und reist am 12. d. M. nach Berlin weiter.

* Der Pariser „Matin" hatte einen Artikel veröffentlicht, in dem Deutschland aufgefordert wurde, die Initiative zum Abschluß eines internationalen Vertrages über die Neutralisirung des Suez-Canals zu ergreifen. Hinzugefügt wurde, daß Frankreich und Rußland bei einem solchen Vorgehen Deutschland nicht im Stich lassen würden. Wie die „Nat.-Ztg." officiös mittheilt, ist diese Frage von keinem Cabinett in Berlin angeregt worden, so daß es bei den Mittheilungen des „Matin" sich lediglich um eine „private Preßkundgebung" handelt.

* Am 1. December d. J. findet im ganzen Deutschen Reich eine Volkszählung statt. Bestimmungen für diese sind dem Vernehmen der „Kreuzzeitung" nach dem Bundesrath bereits zugegangen.

* Um die Durchführung der zweijährigen Dienstzeit zu erleichtern, hat der Reichstag am 16. März v. J. eine Resolution angenommen, die den Reichskanzler ersuchte, den freiwillig ein drittes Jahr dienenden Infanterie-Mannschaften einen Zuschuß zur Löhnung zu gewähren. Dem entsprechend fordert der neue Reichshaushaltsetat für Obergefreite, Gefreite und Gemeine der Fußtruppen und des Trains, die ein drittes Jahr dienen wollen, die Gewährung eines Capitulationshandgelds von 50 Mark und eines Löhnungszuschusses von 36 Mark.

* Von dem gesetzlichen 9-Uhr-Schluß, dem vom 1. October ab alle offenen Geschäfte unterliegen, sind die Apotheken ausgenommen. Da aber gerade die angestellten Apotheker einen sehr verantwortungsreichen, angestrengten Dienst haben, so haben sie dem Reichstag eine von etwa 1100 angestellten Apothekern und auch von Apothekenbesitzern unterzeichnete Petition zugehen lassen, in welcher um gesetzlichen 9-Uhr-Schluß der Apotheken gebeten wird. Dem Publikum entsteht durch den früheren Schluß kein Schaden, da für eilige Fälle auf den Ruf der Nachtglocke der Apotheker zu jeder Nachtstunde zur Stelle ist, wofür keineswegs eine Preiserhöhung eintritt.

* In den deutschen Münzstätten sind im Januar 1900 geprägt worden für 27,1 Mill. Mk. Doppelkronen, 663 874 Mk. Zehn-Pfennig-Stücke und 97474 Mk. Ein-Pfennigstücke.

* Dem preußischen Abgeordnetenhause ist der Gesetzentwurf über die Regulirung des Hochwasserprofils der Weichsel von Gemlitz bis Pieckel zugegangen. Zur Verbesserung des Hochwasserabflusses in der Weichsel und Nogat sollen nach den dafür aufgestellten Projecten 9 218 630 Mark verwendet werden. Davon haben die Deichverbände 5 336 830 Mark zu leisten.

* Portugal. Das Erlöschen der Pest in Oporto ist amtlich bekannt gegeben worden.

Nach langen Jahren.

Roman von Fritz v. Wickede.

(13. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Harry fuhr von seinem Sitz in die Höhe. Er beeilte sich, die Thür zu erreichen und in die Nebenstube zu treten.

Deinhardt stand vor dem Clavier und blätterte mit der Rechten in einem Notenhefte, während die Finger der linken Hand über die Tasten des Claviers glitten, scheinbar achtlos und mechanisch, doch hüpfte aus dem Instrument eine reizende neckige Melodie, so daß Harry den Meister mit unverhohlener Bewunderung anblickte.

„Was singen Sie?"

„Tenor, Herr Professor."

„Das höre ich," polterte der Kleine, „Lieder?"

Harry nannte ein ihm bekanntes Lied aus einer Oper, das er im Kreise früherer Genossen oft gesungen und immer mit vielem Beifall.

„Unsinn!" rief Deinhardt; „das können Sie nicht! Ein Volkslied!"

Harry gab ein solches an; der Kleine tippte auf die Tasten und gab den Ton an.

Jetzt galt es! — Dem jungen Mann schlug das Herz; die ersten Töne waren zitternd und unsicher, mit jedem weiteren Tone aber wurde der Klang seiner Stimme klarer und mächtiger, und als er schloß, meinte er selbst, noch nie so vortrefflich gesungen zu haben.

Der Kritiker am Clavier wandte sich nach ihm hin.

„Habe Ihnen unrecht gethan vorhin, mein Lieber," — Harry horchte in froher Erwartung auf, — „Sackträger nicht, können Trompeter werden, — famose Lunge!"

Harry wußte nicht, ob er lachen oder zürnen sollte. Wenn er aber recht gesehen, war vorhin, als er sang, ein beifälliges Schmunzeln über das gelbe, faltige Gesicht geglitten. Das ließ ihn den Muth nicht verlieren.

„Noch einmal! — Pianissimo! Verstanden?"

Harry kam der Aufforderung nach.

Mitten im Gesang winkte der Kleine: „Genug!"

Jedoch war die Prüfung damit noch lange nicht beendet; Tonleitern folgten und andere Tonübungen, bald stark, bald schwach, dann trieb er die Stimme hinauf und herunter, kurz, er „blätterte", wie Fleck richtig gesagt hatte, die Stimme tüchtig auseinander, endlich stellte er die Probe ein, schloß das Clavier und sah zu Harry auf, dessen Augen in höchster Spannung an dem Munde des Mannes hingen, der jetzt über ihn und seine Zukunft entschied.

„Gratuliere dem armen Teufel, der Sie ausbilden wird."

„Sie halten meine Stimme also für ausbildungswerth?" fragte Harry in freudiger Erwartung.

„In Gottes Namen — ja; gehen Sie zur Oper! Das Publikum wünscht ja solche Mammute!"

Harry überhörte vollständig die unzarte Anspielung auf seine Größe, nur das kam ihm zu freudigem Bewußtsein: seine Stimme hatte vor dem berühmten und gefürchteten Deinhardt die Probe bestanden.

Freudig erregt stammelte Harry seinen Dank.

Der Professor erhob abwehrend beide Hände.

In diesem Augenblick wurden im Vorzimmer Stimmen laut, eine Kinderstimme und die Stimme einer Erwachsenen. Deinhardt winkte, und Harry wollte mit einem dankbaren Blick auf den gestrengen Meister sich entfernen, als in dem Rahmen der Thür ein kleines, schwarzäugiges Mädchen von ungefähr drei Jahren sich zeigte, das mit dem Ausruf: „Duten Morgen, Doospapa!" die Hände ausstreckend dem lächelnden Deinhardt entgegeneilte. Da stolperten plötzlich die kleinen Füße über einen auf dem Boden liegenden Stoß von Noten und es stürzte mit einem Wehruf zu Boden.

Noch ehe die nachfolgende Wärterin herzueilen konnte, hatte Harry das Kind vom Boden aufgehoben und auf seine Arme genommen.

Einen Augenblick ruhten die thränengefüllten Augen des Kindes prüfend und forschend auf dem Gesicht des

Landesbibliothek Oldenburg

* **Frankreich.** In der Ansprache, die der wiedergewählte Präsident des französischen Senats, Fallieres, bei Uebernahme seines Amtes hielt, betonte er, welches hohe Ansehen der Senat genieße sowohl als höchster Gerichtshof, dessen hohes Ansehen nichts von Leidenschaft zu befürchten habe, als auch als gesetzgebende Versammlung und ergebener Anhänger der Republik, der keinerlei Fortschritt feindlich gegenüberstehe. Sodann äußerte Fallieres, die Ergänzungswahlen zum Senat hätten den Beweis erbracht, daß Frankreich untrennbar mit der parlamentarisch regierten Republik verbunden sei und alle auf Plebiszeit und Staatsstreich hinzielende Versuche zurückweisen würde. Am Schlusse seiner Ausführungen sprach Fallieres den Wunsch aus, Frankreich möge demnächst seinen Gästen das Schauspiel eines Volkes bieten, das im Innern geeint, auf sein Heer stolz und voll Vertrauen auf seine Zukunft sei.

* In einem dem Amnestie-Ausschuß in Paris zugegangenen Memorandum protestirt Esterhazy gegen eine Amnestie. Er führt zahlreiche Punkte an, auf Grund deren er einen neuen Proceß anstrengen wolle.

* **England.** Das englische Parlament kann in acht bis zehn Tagen nach Hause gehen. Es hat seine Arbeit zur größeren Hälfte gethan. Das Tadelsvotum Fitzmaurices ist im Unterhause mit 352 gegen 139 Stimmen verworfen worden. Das Haus zählt etwa 400 Conservative und Unionisten, 138 Liberale und 81 Irländer, welche letzteren sich ersichtlich der Abstimmung enthalten haben. Ob sämmtliche Liberale gegen das Cabinett votirt haben, ist nicht ersichtlich: etwa 100 Parlamentsmitglieder aus der Regierungspartei und der Opposition müssen gefehlt oder nicht abgestimmt haben. Das Ministerium hat die Schlacht gewonnen.

* **Asien.** Man glaubt jetzt allgemein, daß die Kaiserin-Regentin von China die formelle Absetzung des Kaisers nicht wagen werde, weil sie befürchtet, daß ein solcher Schritt im südlichen China auf ernsten Widerstand stoßen würde.

———

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth,** 9. Febr. Seit einigen Tagen haben wir wieder das schönste Winterwetter.

* Prinz Carneval wird in nächster Woche auch in unserer Stadt seinen Einzug halten. Den Reigen der Festlichkeiten eröffnet in diesem Jahre der Schützenverein, der am Freitag, den 16. Febr. im „Lindenhof" eine Maskerade abhält, dann folgt der Bürgerclub mit einer Maskerade im „Stedinger Hof" am 23. Febr., und den Schluß bildet die Maskerade im „Tivoli" am Sonntag, den 25. Febr.

* (Feuerversicherung.) Die Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha, welche im Jahre 1821 auf Gegenseitigkeit errichtet ist, hat mit dem Jahre 1899 Neun und Siebenzig Jahre ihrer gemeinnützigen Thätigkeit vollendet. Im Jahre 1899 waren für 5 535 726 600 Mark (gegen 1898 mehr 207 834 800 *M.*) Versicherungen in Kraft. Die Prämieneinnahme dieser Anstalt betrug im Jahre 1899: 17 267 259 *M.* 60 ₰ (gegen 1898 mehr 482 284 *M.* 10 ₰). Von der Prämieneinnahme wird in jedem Jahre derjenige Betrag, welcher nicht zur Bezahlung der Schäden und Verwaltungskosten, sowie für die Prämienreserve erforderlich ist, den Versicherten zurückgewährt. Nach dem jetzt veröffentlichten Rechnungsabschlusse für das Jahr 1899 betrug dieser den Versicherten wieder zufließende Ueberschuß 12 371 620 *M.*, gleich 72 % der eingezahlten Prämie. Im Durchschnitt der zwanzig Jahre von 1880 bis 1899 sind jährlich 74,13 % der eingezahlten Prämien an Ueberschuß den Versicherten zurückerstattet.

* **Brake,** 8. Februar. Von einem bedauerlichen Unfall wurde hier die Familie des Landwirths Bargmann an der Dungenstraße betroffen. Das betagte Familienhaupt stürzte bei einer Berufsarbeit von einem Heuschober in die Tiefe und erlitt schwere Verletzungen, die es für lange Zeit ans Krankenbett fesseln werden.

* **Ovelgönne,** 8. Febr. Ein Schadenfeuer entstand gestern Abend in dem von mehreren Pächtern bewohnten Schüßler'schen Hause. Das Feuer, welches vermuthlich durch die Explosion einer Lampe in einer von Düser bewohnten Stube ausbrach, wurde erst bemerkt, als die Flammen schon bis zur Decke emporschlugen, konnte jedoch durch rasches Eingreifen mehrerer Nachbarn gelöscht werden. Der Schaden ist nicht bedeutend. D. war nicht versichert.

* **Hude,** 6. Februar. Die Haverkampsche Erbschaftsgeschichte, die schon soviel Staub aufgewirbelt hat, scheint noch nicht zur Ruhe kommen zu wollen. Zwar waren durch das Testament der vor zwei Jahren kinderlos verstorbenen Eheleute Haverkamp in Nordenholz die Kirchengemeinde Hude als Erbin der gesammten Ländereien eingesetzt und viele milde Stiftungen mit den nachgelassenen Capitalien bedacht worden; doch setzten zwei entfernte Verwandte der Haverkampschen Eheleute es durch, daß ihnen nach einem früheren Testamente des Dierk Kreye, Vater der Ehefrau Haverkamp, die große Bauernstelle in Nordenholz zugesprochen wurde, indeß die Kirchengemeinde Hude sich mit den von Haverkamp zugekauften Ländereien begnügen mußte. Soweit war nun alles geregelt, die Erben nahmen Besitz von der Stelle, die Kirche erhielt die anderen Ländereien und den Stiftungen sind die Gelder ausbezahlt. Inzwischen haben nun die genannten Erben der Hauptstelle herausgefunden, daß die Eheleute Haverkamp von dem Grundstück der Stelle vor mehreren Jahren ein Stück Land für 4500 Mark verkauft haben, wozu letztere nach dem früheren Testament des D. Kreye nicht berechtigt waren. Die Erben haben nun gegen die Käufer des Landes, zwei Landleute in der Nähe von Nordenholz, einen Proceß auf Wiederherausgabe des Landes angestrengt; die jetzigen Eigenthümer des Stück Landes sollen denn auch verurtheilt sein, dasselbe an die Erben, trotzdem damals der Kauf in aller Form des Rechtes abgeschlossen und gerichtlich beschrieben ist, wieder herauszugeben. Es fragt sich nun, wer soll den Käufern die 4500 Mark, die an dem Lande angewandten Verbesserungen und sonstige Unkosten ersetzen? Wie wir vernehmen, wollen die Käufer des Landes sich auf Wiedererstattung des Kaufgeldes und sonstiger Kosten zunächst an die Kirchengemeinde Hude halten; doch letztere wird die erhobenen Ansprüche an die milden Stiftungen verweisen. Jedenfalls wird über diese Geschichte ein Proceß wieder entstehen, der langwierig werden kann, auf dessen Ausgang man aber gespannt ist. („Gem.")

* **Delmenhorst,** 7. Febr. Die von dem hiesigen Geflügelzuchtverein erst kürzlich ins Leben gerufene Eierverkaufsgenossenschaft zählt bereits mehr als 30 Mitglieder, vornehmlich Landleute der Umgegend. Eine Trinkeierhandlung in Dresden bezog von dem Verein Ende voriger Woche an 1500 Eier zum Preise von 1,05 *M.* das Dutzend. Die für die Vereinigung geltenden Strafbestimmungen, Lieferung schlechter Eier betreffend, sind sehr scharf.

* **Delmenhorst,** 8. Febr. Vor mehreren Wochen wurde in einer Wirthschaft hierselbst einem Gaste heimlich Schießpulver in seine Tabackpfeife practicirt, was zur Folge hatte, daß der Besitzer beim Anzünden durch das explodirende Pulver im Gesicht entsetzlich verbrannt wurde, so daß man Anfangs einen Verlust der Sehkraft befürchten mußte. Zum Glück ist dies nicht eingetreten; die leichtsinnigen Verüber des Streiches aber wurden gestern vor dem Schöffengericht der eine zu 80 Mark Geldstrafe oder 20 Tage, der andere zu 50 Mark Geldstrafe oder 16 Tage Gefängniß verurtheilt.

* **Oldenburg,** 8. Febr. Der Großherzog, der sich zur Zeit in Rom befindet und noch bis zum Mai im Süden verweilen wird, hat (nach dem „Gen.-Anz." folgendes Telegramm an Staatsminister Jansen gerichtet: „Ich bin tief betrübt über den großen Verlust den Stadt und Land durch den Tod des Oberbürgermeisters Dr. Roggemann erlitten haben. Ich bitte Sie, der Wittwe Meine allerinnigste Theilnahme auszusprechen und zu versichern, daß Ich dem zu früh Verstorbenen das dankbarste Andenken bewahren werde. Peter."

* **Zetel.** Eine seltsame Entdeckung machte vor einigen Tagen ein Einwohner von Bohlenberge. Es war ihm schon seit einiger Zeit aufgefallen, daß seine Hühner stets außerhalb des Stalles legten, aber trotz allen Suchens waren die Eier bisher nicht zu finden. Endlich fand er zu seinem größten Erstaunen, daß die Hühner in einem alten Elsternneste, 15 Fuß über der Erde, legten und eine genauere Untersuchung desselben förderte 10 Stück von den gesuchten Hühnereiern zu Tage.

* **Jever,** 7. Febr. Einem in der Nähe von Jever wohnenden Arbeiter wurde in einer Nacht vergangenen Herbstes eine Kuh aus der Weide gestohlen; die angestellten Nachforschungen nach dem Diebe 2c. bz. nach dem Verbleibe der Kuh blieben bis jetzt erfolglos. Heute nun spielte ein glücklicher Zufall dem betr. Arbeiter die Kuh wieder in die Hände. Der Arbeiter kam nämlich zufällig dazu, als eine Kuh heute hier an einen Schlachter in Wilhelmshaven, welcher dieselbe von einem Landwirth der Umgegend gekauft haben soll, geliefert wurde. Er erkannte die Kuh sofort als die seinige und erstattete unverzüglich davon Anzeige bei der Polizei, welche die Kuh vorläufig hier aufstallen ließ. Wie man hört, will der gegenwärtige Verkäufer der Kuh letztere von einem angeblichen Landwirthe bei Ostiem an einem Markttage in Jever gekauft haben. Die weiteren Nachforschungen werden hoffentlich zur Auffindung des Diebes führen. (G.-A.)

———

Vermischtes.

— **München.** Die verlorenen und wiedergefundenen Geldbriefbeutel, die einem Schnellzuge bei Allach in Bayern entfallen waren, enthielten nach neueren Nachrichten weit mehr als 30000 Mark. Es waren über zwei Beutel die Wagen von mehreren Zügen hinweggefahren und deßhalb von etwa 24 Geldbriefen fast die Hälfte beschädigt. Einer dieser beschädigten Geldbriefe enthielt 12000 Mark in Obligationen, einer 400 Mark in Coupons; für ersteren war nur ein Inhalt von 900 Mark deklarirt. Ein zweiter Postbeutel enthielt allein 32000 Mark, hierunter in einem Päckchen 4000 Mk. in Goldstücken und war nach Berlin bestimmt.

— **Birnbaum.** Ein Raubmordversuch wurde der „Frkf. Oderztg." zufolge auf den Postillon der Personen-

---

jungen Mannes, dann schlang es seine Aermchen um den starken Nacken und legte ihr Lockenköpfchen an die breite Brust.

Harry strich mit der Hand liebkosend über die blauschwarzen Haare und fragte mit leisem, freundlicherem Ton, ob etwas weh thue.

„Sie zerdrücken mir ja die Elly, Sie Goliath!" zeterte der herantrippelnde Deinhardt, vor Harry stehend und zu ihm aufblickend, aber ein Zug unendlicher Weichheit lag auf dem faltigen, verschrumpften Gesicht. „So, sie wird sich nun beruhigt haben," fuhr er fort. „Komm Elly, gib Großpapa einen Kuß!"

„Onkel auch!" sagte die Kleine mit immer noch weinerlicher Stimme und preßte ihren kleinen kirschrothen Mund auf die in hellem Roth glühenden Wangen ihres Retters.

„I, da soll doch gleich . . .!" schmollte mit immer mehr durchbrechendem Wohlwollen der kleine Großpapa und fuhr sich mit der mageren weißen Hand durch den Haarbusch. Als Harry das widerstrebende Kind niedergesetzt hatte und sich entfernen wollte, streckte die Kleine ihre Aermchen aus und rief: „Onkel, dableiben! Nicht fortgehen! Doospapa, Onkel soll dableiben!" Dabei drängte es sich schmeichelnd an den Professor.

„Tausendsassa, du Kleiner!" schalt dieser. „Na, hier hat die Elly zu befehlen, mein Lieber!" wandte er sich dann zu dem jungen Manne, der freundlich eben noch einmal der Kleinen die Hand reichte, „bleiben Sie, habe noch mit Ihnen zu sprechen. — Beate!" rief er dann. — Die Wärterin trat ein.

„So, Elly, mein Liebling, geh' mit der Beate; gleich kommst du wieder zum Großpapa und dann fahren wir spazieren."

Die Kleine gehorchte und verließ das Zimmer, doch nicht, ohne von dem fremden Onkel, der so rasch ihr Zutrauen gewonnen hatte, ebenso herzlich Abschied zu nehmen, wie von Großpapa. Noch einmal tönte die silberhelle Stimme aus dem Nebenzimmer herein, dann wurde es still.

Harry wartete mit neugieriger Stimmung auf das, was ihm der Professor noch mitzutheilen habe.

„Setzen Sie sich!" begann derselbe, doch der Ton klang weich, als wirke der Zauber des fröhlichen Kindes noch immer auf das sonst so mißgestimmte Gemüth. „Was wollen Sie jetzt thun? Ihre Stimme ist gut."

„Ich will versuchen, einen tüchtigen Lehrer aufzufinden, der meine Ausbildung übernimmt," erwiederte Harry.

„So. — Zum Beispiel?"

„Ich müßte erst Erkundigungen einziehen, da ich auch auf die Höhe des Honorars zu sehen habe."

„Unsinn!" schnarrte der Professor, „reisen Sie nur wieder nach — — was sind Sie?" unterbrach er sich plötzlich.

„Ich bin Lehrer in einem kleinen Gebirgsdorf, und meine Einnahmen sind sehr bescheiden."

„Ja, ganz recht," antwortete der Professor, „da reisen Sie nur wieder in Ihr Dorf! Alles nichts, alles nichts!"

Harry sah halb fragend, halb sorgend den Kleinen an. „Wie meinen Sie das, Herr Professor?"

Der Professor gab Laute von sich, die wahrscheinlich ein Gelächter bedeuten sollten. „Sehr einfach! Sie wollen Geld wegwerfen und ein Stümper bleiben!" rief er, „Dummheit! — Warum nicht bei mir?"

Harry schwieg verlegen einige Augenblicke, dann sagte er: „Meine Mittel reichen dazu nicht aus, Herr Professor. Ich gestehe, es wäre der sehnlichste Wunsch meines Herzens gewesen, Ihr Schüler sein zu dürfen. Ich muß das Honorar aber, das ich zu zahlen habe, erst selbst verdienen, darum habe ich erst gar nicht gewagt, Sie darum zu bitten, weil Sie mich doch niemals annehmen würden."

„Wer sagt Ihnen denn das?" fuhr der Kleine herum von dem Instrument, auf welchem er Notenblätter ordnete; dann öffnete er das Instrument, setzte sich davor und begann leise zu spielen. „Entweder gründlich oder gar nicht," sprach er dabei, „verstanden,

Landesbibliothek Oldenburg

post Birnbaum-Modderwiese gemacht. Zwischen Station Eulenburg und Modderwiese fiel plötzlich aus dem Gebüsch ein Schuß; die Kugel pfiff dem Postillon dicht am Gesicht vorbei. Darauf sprang ein Kerl aus dem Gebüsch hervor und fiel den Pferden in die Zügel. Der Kutscher peitschte jedoch auf die Pferde los, diese stießen den Angreifer zur Seite und rasten davon. Zu Tode erschöpft kamen Kutscher und Pferde in Modderwiese an.

— Bischweiler. Die „Deutsche Verkehrs-Ztg.", das Organ des Reichspostamts in Berlin schreibt: „Der Weichensteller Brenner, der den am 4. Januar auf dem Bahnhof Bischweiler vorgekommenen folgenschweren Eisenbahnunfall durch falsche Weichenstellung verschuldet haben sollte und deßhalb in Haft genommen wurde, ist Zeitungsnachrichten zufolge wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Bei der technischen Untersuchung hat sich ein zu großer Spielraum der betreffenden Weiche ergeben. Es wird daher angenommen, daß die Weiche richtig gestellt war und daß sie durch die Gewalt des einlaufenden Zuges aufgeschnitten worden ist."

— Antwerpen, 7. Februar. Eine sehr interessante, auch in weiteren Kreisen des Auslandes bekannte Persönlichkeit ist vorgestern hierselbst im Alter von 70 Jahren gestorben, nämlich der Maler Charles Felu. Der Verstorbene war entschieden ein begabter Künstler, der vor allem zahlreiche recht bemerkenswerthe Portraits gemalt hat, obwohl er ohne Arme geboren war. Dafür malte er mit den Füßen, die wie Hände zu gebrauchen ihm in der Jugend seine Mutter mit unendlicher Geduld beigebracht hatte. In der letzten Zeit lebte Felu sehr zurückgezogen, noch vor zehn Jahren dagegen war er ein sehr lustiger und dabei witziger Patron, der die Cafe's mit großer Regelmäßigkeit besuchte. Die Gäste, die ihn nicht kannten, waren dann jedesmal höchlich erstaunt, wenn derselbe mit einem Male den mit einem vorne ausgeschnittenen, schwarzseidenen Strumpfe bekleideten rechten Fuß aus dem Schuhe zog, mit den Zehen sein Glas emporhob und es nachher wieder auf den Tisch stellte. Auf dieselbe Weise nahm er aus seiner Rocktasche seine Cigarren und aus seiner Hosentasche sein Portemonnaie, ja er rasirte sich sogar jeden Tag selbst mit dem rechten Fuße. Felu lebte ausschließlich von dem Ertrage seiner Kunst, was ihm indessen trotz seines unbestrittenen Talentes doch vielleicht recht schwer gefallen wäre, wenn nicht seine hiesigen Collegen in seltener Einmüthigkeit den armen Krüppel überall empfohlen und ihm überhaupt auf jede Weise zur Seite gestanden hätten.

— Brüssel, 7. Febr. Der Pariser Gemeinderath hat vor einiger Zeit beschlossen, eine Commission nach Belgien und nach Deutschland zu schicken, damit dieselbe in den größeren Städten dieser beiden Länder gewisse, im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt bestehende Einrichtungen genau kennen lerne. Diese Commission ist soeben in Brüssel und dann auch in Antwerpen gewesen, und mit welchem Eifer sich dieselbe in diesen beiden Städten ihrer schwierigen Aufgabe unterzog, kann man aus folgenden, in der belgischen Presse veröffentlichten Aufzeichnungen über ihre Thätigkeit ersehen. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag kam die Commission in Brüssel an, wo sie im Grand Hotel abstieg. Dieses Hotel verließen die Herren am nächsten Morgen nicht eher, als bis sie sich nach dem Rathhause begaben, wo sie bis ein Uhr Nachmittags frühstückten. Dann begannen dieselben zu arbeiten und zwar bis gegen vier Uhr Nachmittags, um welche Zeit sie wieder abreisten. In drei Stunden hätten sie also hier ihre Aufgabe überwältigt und die sämmtlichen Einrichtungen für die öffentliche Wohlfahrt in einer Stadt von über 500000 Einwohnern gründlich studirt! In Antwerpen entfalteten sie eine noch weit interessantere Thätigkeit. Dort besuchten sie innerhalb zwei Stunden die Kathedrale, die Börse, das Rathhaus, ein Museum sowie den zoologischen Garten und dann dampften sie, abermals über alles Wissenswerthe auf's Genaueste informirt, weiter nach Bremen und andern deutschen Städten, die sie jedenfalls mit der nämlichen Gründlichkeit besichtigen werden. Der Werth und der Nutzen derartiger in's Ausland entsandten Commissionen wurde schon öfters stark angezweifelt, aber so drastisch ist doch die Berechtigung zu einem solchen Skepticismus wohl noch niemals illustrirt worden als durch diese Studienreise der Mitglieder des Pariser Gemeinderathes.

— Paris. Baron Adolf Rothschild ist am Mittwoch in einem Alter von 77 Jaheen gestorben.

———

Neueste Nachrichten.

* Berlin, 9. Febr. Staatssecretair v. Podbielski und Gemahlin hatten zu gestern Abend Einladungen zu einem Vortrage des Dr. Rathenau über elektrische Alchymie mit anschließendem Empfang erlassen. Der Einladung war zahlreich Folge geleistet. Mitglieder der Hofgesellschaft, darunter Oberhofmarschall v. Eulenburg, Staatssecretair Thielmann, die Minister Thielen, Brefeld und Rheinbaben, zahlreiche Mitglieder des Bundesraths, zahlreiche Abgeordnete verschiedener Parteien des Reichs- und Landtages und Mitglieder des Reichspostamts waren mit ihren Damen erschienen. Die Rotunde des Reichspostamts wies ein gefülltes Auditorium auf. Dr. Rathenau hielt unter Assistenz des Ingenieurs Grafen Arco einen Vortrag aus der Electro-Chemie und den verwandten Gebieten unter Vorführung zahlreicher interessanter Experimente. Der einstündige Vortrag wurde wiederholt von lebhaftem Beifall unterbrochen und schloß unter tönendem Beifall der Anwesenden. Im Anschluß daran folgte der interessante und belebte Empfang in den Gesellschaftsräumen des Staatssecretairs, welcher sich bis gegen Mitternacht ausdehnte.

* Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Frankfurt a. M.: Die Criminalpolizei verhaftete gestern in Mainz zwei gefährliche Falschspieler, aus der besseren Gesellschaft, die von der Staatsanwaltschaft in Frankfurt a. M., Wiesbaden und Cassel seit einiger Zeit verfolgt werden.

* Kopenhagen, 8. Febr. Ritzau's Bureau meldet aus Helsingfors: Von der Ritterschaft, dem Adel und dem Bürgerstand wurde heute eine Petition abgesandt, der Kaiser möchte eine solche Veränderung der geltenden Proceßordnung vornehmen, daß das Recht, periodische Zeitschriften herauszugeben, dem Herausgeber nur nach vorhergegangener Untersuchung und Verurtheilung vom Gerichte genommen werden kann.

* Washington, 8. Febr. Heute wurde von dem italienischen Botschafter Fava und dem amerikanischen Commissar für die Verhandlungen über Reciprocitätsverträge ein Abkommen für die Dauer der Geltung des Dinley-Tarifes unterzeichnet. Wie verlautet, ist in demselben zu Gunsten Amerikas eine beträchtliche Zollermäßigung für Baumwollsamenöl und andere Producte vorgesehen, während Italien Herabsetzung des Zolles auf nicht moussirende Weine, Kunstgegenstände und Anderes erlangt hat. Italien seinerseits machte auch Zugeständnisse betreffs landwirthschaftlicher und electrischer Maschinen, Conserven, Fische und wissenschaftlicher Instrumente. Die von der amerikanischen Regierung Italien gewährten Zugeständnisse sind ungefähr dieselben, welche kürzlich Frankreich bewilligt wurden.

* Neworleans, 9. Febr. Der deutsche Dampfer „Venetia" gerieth beim Herabfahren auf dem Fluß auf eine Sandbank. Durch das Aufstoßen wurde die Schraube beschädigt. Das Schiff ist hier eingeschleppt worden. Man konnte die Art und Größe des Schadens, welchen das Schiff erlitten hat, noch nicht genau feststellen.

„Newyork, 8. Febr. Der bekannte Schachspieler Steinitz wurde der Bellevue-Irrenanstalt zur Beobachtung übergeben.

* Peking, 8. Februar. Gestern ist ein Edict erlassen worden, durch welches angeordnet wird, daß für Prüfungen zu den Staatsämtern die alten Studien gemäß den Lehren des Confucius wieder aufgenommen, dagegen die „neuen, entarteten, irrigen" Studien-Gegenstände abgeschafft werden sollen. Ferner werden für die neue Lehre Strafen angedroht. Dieses Edict wird als offene Feindseligkeit gegen die gesammte Wissenschaft des Westens angesehen und es würde nicht überraschen, wenn die vor einigee Zeit in Erwägung gestandene Schließung der hiesigen neuen Universität wirklich erfolgen sollte.

1000 Mark

für eine Idee!

Jeder Leser oder Leserin dieser Mittheilung kann sich um diese 1000 Mark bewerben!

Sie wissen, daß **Dr. Oetkers Backpulver, Vanillin-Zucker** und **Puddingpulver** jährlich millionenweis in den Küchen verwandt werden und wegen ihrer unübertroffenen Güte den Beifall aller Hausfrauen finden.

Trotzdem giebt es noch eine große Anzahl Hausfrauen, welche ihre Kuchen mit minderwerthigem Backpulver gebacken haben und nachher behaupten, daß Backpulverkuchen nicht zu genießen seien.

Wissen Sie nun eine neue ausführbare Idee, um die Hausfrauen zu veranlassen, daß dieselben beim Einkauf dieser Artikel nicht einfach Backpulver wünschen, sondern **Dr. Oetkers Backpulver** verlangen, denn der Name **„Dr. Oetkers"** giebt Garantie für allerbeste Qualität.

Ich bitte darüber nachzudenken und mir bis zum 1. Juli Ihren Plan mitzutheilen.

Sollte Niemand eine ausführbare Idee angeben können, so stelle ich diese 1000 Mark einem Hausfrauen-Verein für einen wohlthätigen Zweck zur Verfügung.

Dr. A. Oetker.
Backpulverfabrik. Bielefeld.

Keine nassen Füße mehr.

Schmiere dein Schuhzeug mit LAVAL dann wird es **weich, wasserdicht** und **dauerhaft.** Ueberall zu haben in Dosen von 10, 20 und 40 ₰.

Gebr. Meyer, Ricklingen-Hannover.

Sie — Onkel? Will mir das mal überlegen." Er trillerte in den höchsten Lagen, schwieg einen Augenblick und schloß, indem er seine Hand einen glänzenden Lauf bis in die unteren Regionen der Töne antreten ließ. „Morgen kommen Sie wieder! Machen Sie daheim alles klar und segelfertig! Verstanden? Werde Ihr Nebelhorn selber in Cur nehmen, dann wird sich alles finden! Addio!"

Harry glaubte erst, nicht recht zu hören — dort saß er aber, der kleine Griesgram, und es war alles kein Traum: er sollte den weltberühmten Gesangsmeister als Lehrer erhalten.

Von Dankbarkeit hingerissen, stand er rasch auf und trat zum Klavier, um dem großmüthigen Alten mit überschwellendem Herzen zu danken, doch wehrte dieser ab. „Schon gut! Morgen wiederkommen um dieselbe Zeit!" Er nickte mit seinem borstigen Weißkopfe und Harry entfernte sich rasch.

Er stürzte hinaus, als fürchte er, der Meister drin könne sein Wort wieder zurücknehmen, dann aber auch deßhalb, um draußen sich der hohen Freude ungehemmt hingeben zu können. Auf dem Corridor trippelte an der Hand der Wärterin die kleine Elly. Im Hochgefühl seines Glückes hob er die Kleine auf und drückte einen herzlichen Kuß auf ihr blühendes Gesicht — er wußte, daß er der Laune des Kindes vieles, nein, alles zu verdanken hatte, und dann war er draußen. — Im Gewühl der Wagen und Menschen wurde ihm wohl. Er sah im Geiste schon die Stadt als seine neue Heimath an, und mit frohem Interesse wanderte der durch die Straßen, überschritt er die Plätze, und vor allem — das Haus mußte er sehen, in dem er vielleicht einmal das wiederfinden sollte in reichem Maße, was ihm die Bosheit der Menschen geraubt: Ehre und Ansehen.

Dort an dem größten Platze erhob es sich, ein stattlicher Kunstbau. Die allegorischen Figuren, mit denen die Front geschmückt war, schienen ihm aus ihrer Höhe vertraulich zuzuwinken, und dort die Göttin mit dem Lorbeerkranz in der hoch erhobenen Rechten — auch ihm, auch ihm würde er vielleicht aufs Haupt gedrückt, und die Menschen jauchzten dem Kinde der im Elend gestorbenen, verlassenen Armen in hellem Jubel zu.

11.

Am andern Tage erfuhr Harry von seinem Gönner, dem Professor Deinhardt, daß er außer dem Unterricht noch Wohnung und Kost erhalten werde, wenn er sich damit einverstanden erkläre, die Kinder der einzigen Tochter des Professors — von denen er die kleine Elly kennen gelernt hatte — daheim in ihren Arbeiten zu beaufsichtigen und dem kleinsten Knaben vollständig Unterricht in den Elementarfächern zu ertheilen.

Ohne Bedenken, ja mit großer Freude willigte Harry ein und er mußte sich für einen vom Glück sehr Begünstigten halten und dem Professor zu stetem Dank verpflichtet bleiben, da er täglich sorgfältigen Unterricht bei einem Meister genießen sollte, der gewohnt war, seine Bemühungen mit Gold aufwiegen zu sehen, wenn er sich überhaupt dazu verstanden hatte, den Unterricht zu übernehmen, eine in letzter Zeit immer seltener auftretende Thatsache.

Frohen Herzens trat Harry die Reise in die Heimath an, das heißt nach dem Dorfe seiner Pflegeeltern, die noch keine Ahnung von dem Schritte hatten, den ihr Pflegekind zu thun fest entschlossen war.

Es war schon Abend, als Harry das Dorf erreichte. Aus den Schornsteinen stieg, sich kräuselnd, der Rauch in den Abendhimmel hinein. Just läutete die Feierglocke, als er, wie er immer zu thun pflegte, bei der Rückkehr ins Dorf, das Friedhofspförtchen öffnete, um das Grab der Mutter aufzusuchen. — Der Wind spielte mit den hochaufgeschossenen Gräsern des Grabhügels und ein müder Schmetterling flatterte darüber hin. „Dein Segen sei mit mir, Mutter," betete er, „und Gott lasse mich finden, was ich suche! Er weiß es, daß es nicht eitle Ruhmsucht ist, die mich hinaus treibt in die Welt!"

(Fortsetzung folgt.)

———

Landesbibliothek Oldenburg

Kirchennachricht.
Sonntag, den 11. Februar:
9½ Uhr Beichte.
11¼ Uhr Feier des heil. Abendmahls. Anmeldungen in der Pastorei.

Am Sonnabend, den 17. d. M., Nachmittags 4 Uhr,
wird in Wittwe Albers Gasthause zu Lienen die Unterhaltung der Gemeinde-Fahr- und Sandfußwege, wie auch die Sandlieferung für die Chausseen in Neuenfelde und Deichstücken, als auch zum Sandpfade an der Watkenstraße und zwar für die Fahrwege von Ertheilung des Zuschlags bis zum 31. December d. J. und für die Sandfußpfäde vom 1. Mai d. J. bis zum 30. April 1901 in den bisherigen Abtheilungeu öffentlich mindestfordernd ausverdungen werden, wozu sich Annehmer einfinden wollen.
Lienen.
Der Gemeindevorstand.
J. D. Hinrichs.

---

ff. calif. Cathr. Pflaumen,
„ do. Aprikosen,
„ do. Birnen,
empfiehlt
J. D. Borgstede.

Empfehle wieder meinen beliebten, weit und breit bekannten
Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran.
Der beste u. wirksamste Leberthran. Geschmack besonders fein. Leicht und ohne Widerwillen zu nehmen. Diesjährige Füllung besonders schön. Viele ärztliche Atteste und Danksagungen. Dauer der Kur von Septbr. bis Mai. Originalflaschen in grauen Kästen à 2 u. 4 Mk. Letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man fordere stets Leberthran von Apotheker Lahusen, Bremen. Nur so allein echt. Nähere Auskunft gern vom Fabrikanten. Stets frisch vorräthig in den Apotheken in Elsfleth, Brake und Berne.

Heute
frische Grützwurst und Blutwurst zum Braten.
H. Koopmann.

Caffee.
ff. geröstete Caffees
in nur reinschmeckenden hervorragend schönen Qualitäten empfiehlt:
pro Pfund von 60 Pf. an
J. D. Borgstede.

Empfehle zu jedem Mittwoch Morgen
frische Fische,
jedoch nur bei vorheriger Bestellung bis Montag Abend.
G. von Hütschler.

Seiden-Haus Koopmann
BREMEN, Sögestr. 23,
versendet bereitwilligst Muster schwarzer und farbiger
Seidenstoffe.
Grösste Auswahl. Billigste Preise.

---

ff. thüring. Salzgurken
empfiehlt billigst
J. D. Borgstede.

Aufgeschlossener Peru-Guano

„Füllhorn-Marke".

Kein anderer Hülfs-Dünger hat sich seit mehr als 30 Jahren so vorzüglich bewährt, wie **Peru-Guano, Füllhorn-Marke.**

Um sicher zu sein, **echte** Waare zu erhalten, achte man bei Ankäufen auf unsere Schutzmarke, das

„Füllhorn"

und auf **unsere** Firma, die jeder einzelne Sack unserer Lieferung trägt.

Man hüte sich vor den neuerdings auftauchenden vielfachen Nachahmungen.

Als **alleinige** Besitzer der in Europa vorhandenen Vorräthe des berühmten, **hochprocentigen** Chinchas-Peru-Guanos, der bis 17% Stickstoff enthält, sind **nur** wir in der Lage, aufgeschlossenen Peru-Guano mit hohem Stickstoffgehalt (Füllhornmarke) herzustellen.

Billigere Angebote als die unsrigen sind daher auf minderwerthige Qualität zurückzuführen.

Hamburg, Emmerich a. Rh., Antwerpen, London.

Anglo-Continentale (vorm. Ohlendorff'sche) Guano-Werke.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.

Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für das Jahr **1899** beträgt der zur Vertheilung kommende Ueberschuß:

72 Procent

der eingezahlten Prämien.

Die Banktheilnehmer empfangen ihren Ueberschuß-Antheil beim nächsten Ablauf der Versicherung (beziehungsweise des Versicherungsjahres) durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 7 der Bankverfassung bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichnete Agentur.

Brake, im Februar 1900.

Ad. Schrage, Lehrer.

Reese's Pudding-Pulver,
Reese's Backpulver,
Reese's Vanille-Saucen-Pulver,
Reese's Rothegrütze-Korn,
empfiehlt **J. D. Borgstede.**

Auffallend schön
zart und blendend weiss wird der Teint, Sommersprossen verschwinden, wie allgemein bekannt, durch den Gebrauch der allein ächten
Lilienmilch-Seife
Marke:
Dreieck mit Erdkugel u. Kreuz
von Bergmann & Co., Berlin vorm. Frankfurt a. M.
Käuflich per Stck. 50 Pf. in der
Apotheke.

„Mohra"
empfiehlt in stets frischer Waare.
J. D. Borgstede.
Proben werden gratis verabfolgt.

Für alle **Hustende** sind
Kaiser's Brust-Caramellen
aufs dringendste zu empfehlen.
2480 notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den schlagendsten Beweis als **unübertroffen** bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh** und **Verschleimung.**
Packet 25 Pfg. bei:
E. C. Hayen in Elsfleth.

Elsfleth. Zu verkaufen:
1 gut erhaltener Landauer,
7 starke Eschen,
C. Borgstede.

Allgemeine Ortskrankencasse für den Amtsbezirk Elsfleth.
Rechnungen für das Jahr 1899 sind bis zum 15. d. M. bei dem Rechnungsführer Fels in Elsfleth einzuliefern.
Der Vorstand.

---

ff. Emmenthaler
„ holl. Rahm-
„ Edamer
„ Tilsiter
„ Harz-
„ Romandur
„ Limburger
„ Neufchâteler
„ Schloss-
„ Camenbert-
„ Frühstücks-
„ Rathhaus-
Käse
empfiehlt in **feinster vollfetter** Waare
J. D. Borgstede.

Gesucht
zu Mai ein gewandtes Mädchen, auch jüngeres, neben Fräulein.
Elsfleth. **Frau Dr. Glüsing.**

Suche zu Mai ein gewandtes älteres
Mädchen
für Küche und Haus.
Frau **A. Hausing,** Nordenham.

Concordia.
Sonnabend, den 10. Februar, Abends 8½ Uhr,
in Nagels Hôtel.
Tagesordnung:
1. Nachträgliche Vorlagen für den Vereinstag.
2. Anderweitige Vorlagen.

Der Vorstand.

Oberhammelwarder Schweine-Versicherung.
Sonntag, den 11. Februar, Nachmittags 3½ Uhr,
in C. Brummers Wirthshause in Oberhammelwarden
General-Versammlung.
Tagesordnung:
Rechnungsablage.
Wahl des Vorstandes.
Sonstiges.
Der Vorstand.

Club „Geselligkeit".
Sonntag, den 11. Februar d. Js., Nachmittags 5 Uhr,
ausserordentliche
General-Versammlung
im Vereinslocal.
Der Vorstand.

Wolle und Wollsachen, die ein jeder liefern kann, werden zu dauerhaften Buckskins, Kleiderstoffen, Loden, Unterrockszeug, Warps, Schlaf- u. Pferdedecken billigst umgearbeitet. Muster u. Preis versende franco. **Heinrich Helbing sen.,** Weberei, **Osterode a. Harz.**

Tivoli.
Sonntag, den 11. Februar, von Nachmittags 4 Uhr an
Ball,
wozu freundlichst einladet
G. Schröder.

Stedinger Hof.
Sonntag, den 11. Februar:
BALL.
Anfang 7 Uhr.
Tanz-Abonnement 1 M.
Hierzu ladet freundlichst ein
C. Krüger.

Elsflether Männergesangverein.
Mittwoch, den 14. Febr. Abends 8 Uhr, im Hotel „Fürst Bismarck".
Gemüthlicher Abend (Concert und Tanz).
Active und passive Mitglieder haben nebst ihrer Familie freien Eintritt.
Karten sind bei Herrn D. G. Baumeister abzuholen.
Der Vorstand.

Theater in Elsfleth.
(Stedinger Hof.)
Montag, den 12. Februar, Abends 8 Uhr,
Gastspiel des Hannoverschen Schauspiel-Ensembles.
Nur einmalige Aufführung des großartigsten Sensations-Schauspiels der Gegenwart:
„Der Burenkrieg"
oder
Transvaals Kampf für Recht und Freiheit.
Sensations-Schauspiel in 5 Abtheilungen.
Einlaßkarten sind im Theaterlocal „Stedinger Hof" zu haben und zwar Sperrsitz 1,25 M, 1. Platz 80 ₰. Kassenpreis höher.
Alles Nähere die Theaterzettel.
Die Direction.

Newcastle N.-S.-W., d. 9. Febr. nach Adele, Langhoop Capstadt

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk.

Landesbibliothek Oldenburg